

Dr. Albert Wunsch

Die Verwöhnungsfalle

– für ein Erziehung zu mehr Eigenverantwortung



„Werden Kinder heute zu sehr verwöhnt?“ Diese Frage bildet oft den Start von Interviews in den unterschiedlichsten Medien. Wenn dieser Beitrag nur zum Ziel hätte, diese Frage zu beantworten, könnte er mit einem ‚eindeutigen Ja‘ an dieser Stelle schon als abgeschlossen betrachtet werden. Diese Einschätzung basiert jedenfalls auf den Befragungsergebnissen der verschiedensten Untersuchungen der zurückliegenden Jahre.“

Sucht nach dem leichten Sein - Verwöhnung als Volks-Droge

„Wir wissen, dass wir unsere Kinder verwöhnen, aber wir wollen keine Belehrung!“ Dies war die Spontanbotschaft einiger aufgebrachter Mütter im Vorfeld eines Seminarabends zum Thema: „Die Verwöhnungsfalle.“ Die Leiterin der Kindertagesstätte als Veranstalterin, welche diesen Satz etwas sorgenvoll dem Referenten als ‚Vorwarnung‘ mitgeteilt hatte, schob sofort nach, dass die Erzieherinnen natürlich mit den Kindern aus diesen Familien die meisten Probleme haben. Auch wenn die Abwehrhaltung deutlich war, der betreffende Personenkreis kam trotzdem. Vielleicht wirkte ja das Kurz-Statement von Madonna innerhalb des SPIEGEL-Titel-Themas zu: „Die verwöhnten Kleinen“. Ihre Warnung vor den Gefahren für Kinder beim Aufwachsen im Wohlstands-Milieu: ‚Das Letzte was ich will, ist eine verwöhnte überhebliche Göre!‘

Die leicht gemachte Annehmlichkeit - ein trügerischer Traum

Auch wenn die wenigsten Eltern ihre Kinder bewusst verwöhnen wollen, der leicht über die Lippen gehende Satz: „Ich mach das schon für Dich!“ führt mitten ins Kerngeschehen. Je häufiger diese Haltung deutlich wird, je umfangreicher wird Eigeninitiative und Selbsttätigkeit verhindert. So nachvollziehbar die Gründe im Einzelfall auch sein mögen: Kinder können nur dann eigenständig ihr Leben meistern, wenn sie für die verschiedensten Ereignisse, Handlungsfelder, Wirrnisse, Krisen oder gar Stürme des Lebens stark gemacht werden. Eltern, Kindergärten, Schulen und Einrichtungen der beruflichen Ausbildung haben demnach ein Umfeld zu schaffen, in welchem gelernt wird, Chancen zu erkennen und aufzugreifen. Wer jedoch jeden Wunsch erfüllt – am besten jetzt und sofort – und Aufgaben oder Konflikte für andere löst, der verwöhnt. Und wer sämtliche Unannehmlichkeiten von Kindern fernzuhalten sucht und meint, ihnen damit etwas Gutes zu tun, nimmt ihnen die Chance, die später notwendige Konfliktfähigkeit in Beruf und Partnerschaft zu erlernen und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit zu werden.

Dr. Albert Wunsch



„Kaum etwas bereitet Eltern solches Kopfzerbrechen wie die Frage, ob sie ihre Kinder verwöhnen. Niemand weiß genau, wann aus Zuwendung Verhätschelung wird“. Soweit eine Textpassage aus dem SPIEGEL zu den „verwöhnten Kleinen“, die alles haben aber nichts eingeben wollen und als Resultat wenig können. Diese Erfahrung machen Eltern immer wieder neu, wenn sie sich mit diesem Thema ernsthaft beschäftigen.“

Jedes verwöhnende Handeln spiegelt immer die Grundhaltung des ‘Dauernd-für-Andere-da-sein-Wollens’ wider. Damit wird die eigentliche Brisanz deutlich. Denn wenn Väter und Mütter per Verwöhnung ihre Wichtigkeit oder Funktion unter Beweis zu stellen suchen, frei nach der Devise: ‘Schau mal, wie lieb ich dich hab’ oder ‘Ich kann das besser bzw. schneller’, wird Kindern jede Chance entzogen, in die Eigenverantwortung wachsen zu können. Die Versuchung, mal wieder die eigene ‘Gutheit’ oder ‘Wichtigkeit’ unter Beweis stellen zu können, ist übergroß und allgegenwärtig. Alle Verneblungsmechanismen werden eingesetzt, um die negativen Folgen des eigenen Tuns für kleine oder größere Kinder auszublenden. Daher soll eine gedankliche Annäherung in der Weise erfolgen, dass erst einmal nach den Gründen für verwöhnendes Verhalten gefragt wird. Hier die häufigsten Nennungen innerhalb von Seminar-Arbeitsgruppen:

- weil es mir Freude macht
- weil es schneller geht, aus Bequemlichkeit
- weil ich Konflikte vermeiden möchte
- aus Angst, sonst nicht geliebt zu werden
- um mit Anderen mitzuhalten, z.B. Kleidung und Konsum
- als Belohnung für Leistung
- weil ich selbst verwöhnt wurde
- aus schlechtem Gewissen, z.B. zuwenig Zeit
- um Gunst und Zuwendung zu erhalten
- weil ich gebraucht werden möchte
- um Abhängigkeit zu erzeugen, - als Machtausübung
- weil ich so mehr Ruhe habe
- um sich selbst eine Freude zu machen
- weil ich meine groß gewordenen Kinder nicht loslassen kann
- um nicht auf alles reagieren zu müssen, sehe ich häufig weg
- um wenigstens kurz strahlende Kinderaugen zu sehen
- ich verwöhne manchmal, um meinem getrennt lebenden Ex-Ehepartner eins auszuwischen
- weil ich eigentlich selbst verwöhnt werden möchte
- manch verwöhnende Verlockung reduziert dann meinen tristen Alltag
- um Stress abzubauen oder ihn nicht entstehen zu lassen

Dr. Albert Wunsch

Abgesehen von den zwei Aussagen, wo als Grund der Verwöhnung der Ausgleich einer 'Vorleistung' angegeben wurde, stand immer der eigene Vorteil im Zentrum, ob es um den Erhalt der eigenen Ruhe, einen Zeitvorteil, das Gewinnen- bzw. Erhalten-Wollen von Sympathie oder die Vermeidung von Konflikten geht.



In der Sprache des Alltags hat der Begriff Verwöhnung unterschiedlichste Facetten. So sollen Blumen verwöhnen, werden Kinder verwöhnt, eine Kaffeesorte wirbt mit dem Verwöhnaroma, Hotels und Restaurants bieten Verwöhn-Arrangements, das Deo oder Schaumbad, zarte Wäsche, der neue Service im Kino soll verwöhnen und Frauen suchen per Kontaktanzeige den Mann zum Verwöhnen.

Wird der Begriff Verwöhnung im Zusammenhang mit Kinderverhalten oder Erziehung verwendet, ist er eindeutig negativ besetzt, denn ein verwöhntes Kind ist ein Gräuel.

Zum Sprachverständnis des Begriffs Verwöhnung - Eine Definition

Sprachgeschichtlich kommt das Wort „Verwöhnen“ vom mittelhochdeutschen „verwenen“. Dies bedeutet, sich an etwas in übler Weise gewöhnen. Bezogen auf Kinder werden auch Begriffe wie verziehen, betüddeln, verzärteln und verweichlichen gebraucht. Hier das Ergebnis der Kurzbefragung eines Studenten.

- „Verwöhnung bedeutet, jemanden über ein reelles Maß hinaus etwas Gutes tun, wobei die verwöhnte Person im gewissen Maße den Sinn für die Realität verlieren kann“ (Altenpflegerin, 49 Jahre, 2 Kinder).
- „Verwöhnen heißt, für eine Person zuviel tun, Aufgaben abnehmen, die sie alleine bewältigen könnte, um Liebe zu beweisen. Hierbei können Hintergedanken eine Rolle spielen. Man verwöhnt oft Kinder, obwohl es klar sein sollte, dass das Kind dadurch verdorben wird“ (Einzelhandels-Kauffrau, 23 Jahre).
- „Verwöhnt sind all jene Gören, denen man es nicht recht machen kann. Hier ist es zu viel, dort viel zu wenig. Dauernd wollen sie bespaßt und unterhalten werden, quengeln bei kleinsten Anforderungen und giften in ihrer Unzufriedenheit die jeweilige Umgebung an. (Erzieher in einem Kindergarten, 26 Jahre)
- „Jemandem etwas zukommen lassen, das dieser nicht unbedingt braucht. Das Verwöhnen kann manchmal aus Eigennutz den Zweck haben, jemanden unmündig zu halten“ (Student, 22 Jahre).
- „Verwöhnen ist das 'unnötige Erledigen' von Arbeiten für einen Anderen, zur Erhaltung bzw. Erlangung seines eigenen Wohlbefindens“ (Schornsteinfeger, 25 Jahre).

Demnach bezeichnet Verwöhnung den Vorgang und das Ergebnis all jener Verhaltensweisen, welche die Entwicklung von Eigenständigkeit und Selbstverantwortung be- bzw. verhindern. Sie äußert sich entweder in einem emotionalen bzw. materiellen Zuviel oder in einem Zuwenig an Zutrauen. Mal wird sie durch übervorsichtiges Bremsen, mal durch unverantwortliches Gewähren lassen deutlich. Verwöhnung beginnt immer, wo die Herausforderung ausbleibt. Positives erhält keine angemessene Verstärkung und Negatives keine Begrenzung. Das Produkt der Verwöhnung ist somit der ent-mutigte Mensch.

Dr. Albert Wunsch

Weshalb wird verwöhnt? - Die Frage der Finalität

„Ich verwöhne gerne, was soll daran schlimm sein!“ So outen sich häufig Vollblut-Mütter in Seminarveranstaltungen. Nicht selten wird schnell nachgeschoben: „Auch wenn sie es nicht glauben, ich mache dies ganz selbstlos!“ An dieser Stelle zu verdeutlichen, dass manche Menschen sich in dieses 'selbst-lose' Tun so hineinsteigern, dass sie bald als „hilflose Helfer“ - so ein Buchtitel - ihr 'Rest-Selbst' wirklich los sind, würde mit größter Wahrscheinlichkeit auf schroffe Abwehr stoßen.



„In der Situation schafft es mir Luft, dann leide ich darunter!“ - so das seufzende Eingeständnis einer Mutter von 3 Kindern. „Immer häufiger tanzen mir die Gören auf Kopf oder Nerven herum und ich merke es immer zu spät.“ - Natürlich reduziert es momentanen Stress, wenn dem schreienden Verlangen „Ich will jetzt sofort“ des sich vor der Supermarktkasse auf dem Boden werfenden Kindes nachgegeben wird.

Je häufiger Kinder auf diese Weise Ihren Willen durchsetzen, je intensiver geraten Eltern in einen Dauerstress. Denn haben Kinder erst einmal gelernt, dass sie mit ihren Attacke-Aktionen Erfolg haben, werden sie diese immer häufiger einsetzen. Geht es beim inszenierten Schreien der Dreijährigen noch um ein Feuerwehrauto oder Plüschtier, ertrotzt sich die Elfjährige Fetten-Ausgang bis Mitternacht und erpresst sich der Fünfzehnjährige ein Mofa.

So lernt der Nachwuchs - wenn auch ohne eigenes Tun - zu überleben, indem Ansprüche formuliert werden. Alle Strategien setzen Verwöhnte dafür ein, dass ihre Wünsche möglichst 'Jetzt und sofort' umgesetzt werden. Wer aber dauernd mehr haben will, als er/sie selbst einzugeben bereit ist, wird für das Umfeld zu Dauerbelastung, ob in der Familie oder innerhalb der Gesellschaft. Nicht nur deshalb, weil dauernd Forderungen zu erfüllen sind, sondern weil trotz allem der klassisch Verwöhnte nie zufrieden ist. Denn ein positiver Selbstwert ist das Ergebnis eigenständig erbrachter Anstrengung und Leistung. Wer jedoch mit einer solch negativen Beitragsbilanz lebt, muss dauernd auf der Hut sein, dass die eigene Hohlheit und Unfähigkeit nicht entdeckt wird. Ein Leben in Unsicherheit und Unzufriedenheit ist vorprogrammiert.

Dr. Albert Wunsch

Ein Kurzfazit: - Verwöhnung als Killer von Lebenserfolg

Aber kurze Zeit später steht die nächste - vielleicht noch wirkungsvoller in Szene gesetzte - Forderung im Raum. Was anfänglich aus Eigennutz vom Verwöhner, der Verwöhnerin eingeleitet wurde, wirkt bald als Fluch für alle Beteiligten. Anstelle der erhofften Selbstbestätigung oder kurzfristige Vorteile für den Verwöhner / die Verwöhnerin dreht sich längerfristig die Forderungsschraube immer schneller und der Verwöhnte wird von Tag zu Tag unselbständiger und anspruchsvoller.

Zur Verdeutlichung hier die Verwöhn-Formel 3 = 3

- **falsches Helfen** > Eltern übernehmen die von Kindern selbst zu erlernenden Funktionen
- **fehlende Begrenzung** > Eltern kapitulieren vor den Aktionen der Kinder oder Jugendlichen
- **ausbleibende Herausforderung** > Eltern verhindern eine mutmachende Entwicklung

führen immer zu: **Nichtkönnen > Abhängigkeit > Anspruchshaltung**

Verwöhnung ist somit der Todfeind einer auf Eigenständigkeit und Selbstverantwortung gerichteten Erziehung, denn sie verhindert kontinuierlich die Entwicklung von Interesse und Neugier, Auseinandersetzungsbereitschaft, Kraft und Ausdauer, Eigeninitiative, Zielstrebigkeit, angemessene Rückmeldungen, Grenzerfahrungen und selbstgeschaffenen Erfolg.

Kurz: Verwöhnung verhindert ein erfolgreiches Zusammen-Leben.



Dies äußert sich in einer stetig größer werdenden Trägheit, Unfähigkeit und Verfallenheit, sowohl körperlich wie auch geistig. Oder ganz konkret:

- große Defizite im Sprach- und Sprechvermögen: 25% der 3 - 4jährigen sind sprachlich zurückgeblieben, Ende der 70er Jahre lag die Quote bei 4%.
- ein ständig zunehmendes Übergewicht: ca. 25% der Einschulungskinder bringen erheblich zuviel Pfunde auf die Waage. Neben allen körperlichen Folgen springt ins Auge, dass sie in der Regel auch weniger Freunde haben.
- starke Störungen bzw. Entwicklungsdefizite im Bereich der Grob und Feinmotorik. Einschulungsuntersuchungen in einer Großstadt ergaben, dass 30 % der Jungen und 13% der Mädchen einen nicht altersgemäß entwickelten Gleichgewichtssinn hatten.
- ca. 10% der Einschulungskinder bringen in der Schultüte gleich die Schulangst mit, weil sie als Prinzen bzw. Prinzessinnen mit hohen Ansprüchen aufwuchsen und kaum belastbar sind.
- ein rapides Abnehmen von Antriebsstärke bzw. Anstrengungsbereitschaft (- ca. 15 % des Nachwuchses ist kaum ins Berufsleben vermittelbar, ca. 25% brechen ihre Ausbildung ab).

Dr. Albert Wunsch

Damit wachsen Kinder und Jugendliche in die Unfähigkeit. Sie können auf diese Weise weder Eigenständigkeit noch ein angemessenes Selbstvertrauen entwickeln. Somit wird durch die Verwöhnung kontinuierlich die Entwicklung von Lebensmut verhindert, mit der Folge, für sich und andere keine Verantwortung zu übernehmen. Verwöhnung äußert sich letztlich in dem bis zur Sucht gesteigerten Verlangen nach dem leichten Sein, natürlich zu Lasten Anderer. Aber:



**ohne Kraft und Mut keine Tat
ohne fähiges Handeln kein Erfolg
ohne Erfolg keine Anerkennung und
Zufriedenheit**

Sicherheit und Stabilität wächst, wenn von Kindesbeinen erlernt wurde, den unterschiedlichsten Anforderungen des Lebens gewappnet gegenüber treten zu können. Nur wer möglichst vielfältige Strategien im Umgang mit Problemen oder Konflikten erlernte, kann auf die verschiedensten Herausforderungen angemessen reagieren. Denn nur die Erfahrung, Chancen aufgreifen und Ziele verwirklichen zu können, führt zu einem durch Gelassenheit und Zuversicht geprägten Persönlichkeits-Wachstum. So wird Unsicherheit reduziert und Stärke potenziert, ob für Schule, Ausbildung und Beruf oder das Zusammenleben in Freundschaft und Familie. Nicht die Anstrengungs-Verweigerung, sondern das eigene Leistungs-Vermögen macht unabhängig! Denn ins Unermessliche wuchernde Anspruchshaltungen in Elternhaus, Kindergarten und Schule, Partnerschaft und im Berufsleben entpuppen sich immer deutlicher als Kern-Problem des Miteinanders in Konsumgesellschaften.

Weiterführende Literatur:

Ashner, Laurie u. Meyerson, Mitch: **Wenn Eltern zu sehr Lieben**. Reinbek 1991

Prekop, Jirina: **Der kleine Tyrann, Welchen Halt brauchen Kinder?** München 1995

Winterhoff, Michael: **Warum unsere Kinder Tyrannen werden**. - Oder: Die Abschaffung der Kindheit. Gütersloh 2008

Wunsch, Albert: **Die Verwöhnungsfalle. Für eine Erziehung zu mehr Eigenverantwortlichkeit**, München 2000, 12. Auflage 2008 (nun auch in China und Kore

a)

Wunsch, Albert: **Verwöhnung als Motivations-Killer - Anstöße zur Vitalisierung verschütteter Schüler-Potenziale**, in: Smolka, Dieter (Hrsg.): **Schülermotivation - Konzepte und Anregungen für die Praxis**, Neuwied 2002

Wunsch, Albert: **Abschied von der Spaßpädagogik. Für einen Kurswechsel in der Erziehung**. München 2003, 5. Auflage 2007

Kontakt: albert.wunsch@gmx.de - Tel. 02137/ 60448

Ausgewählte Literatur zum Thema erhalten Sie am JAKO-O Bücherstand und unter www.jako-o.de.

Copyright: Dr. Albert Wunsch, 41470 Neuss, Im Hawisch 17